

# Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vom 1. Januar 1854 an vierteljährlich 24 fr. — Einrückungsgebühr 1½ fr. für die gedruckte Linie, Einwendungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigebblattes zu adressiren.

Nr. 13.

Sonntag den 12. Februar

1854.

## Wöchentliche Kreuzer-Sammlung für die Armen-Unterstützung.

Da die Zahl Derjenigen, welche in der gegenwärtigen Zeit der Noth auf Unterstützung Anspruch macht, leider in fortwährender Zunahme begriffen ist, so liegt einerseits das Bedürfnis nahe, der Casse des hiesigen Armen-Vereins, welche mit den vierteljährig zum Einzug kommenden Beiträgen nicht ausreichen kann, außerordentliche Einnahms-Quellen zu eröffnen, andererseits aber ist es Pflicht, daß Jeder, dessen Verhältnisse es nur halbwegs erlauben, Opfer bringt, und daß insbesondere auch die Dienstboten, welche unter der jetzigen Noth am wenigsten zu leiden haben, zu Beiträgen sich herbeilassen. Als eine außerordentliche Einnahms-Quelle bezeichne ich die Wieder-Einführung der im Jahr 1852 mit günstigem Erfolg bestandenen wöchentlichen Kreuzer-Sammlung, deren Ertrag für die Unterstützung der hiesigen Armen, besonders aber für die Abreichung von Brod an deren Kinder bestimmt ist. Indem ich zu recht zahlreicher Betheiligung dringend einlade, bemerke ich noch, daß die erste Einnahms-Sammlung zu Anfang der nächsten Woche versucht werden wird.

Winnenden d. 6. Febr. 1854.

Kameral-Verwalter K o r n b e c k.

Vorsteher des empfindet zur Beherzigung im Namen des Ausschusses des Armen-Vereins,  
Stadt-Pfarrer W i r t h.

## Tages-Beignisse.

— W i e n, 4. Februar. Die hiesige Gesandten-conferenz hat die Rückantwort des Petersburger Cabinets auf die Wiener Protokollnote, in welcher die letzten türkischen Ausgleichungsvorschläge mitgetheilt wurden, empfangen. Die Vorschläge wurden in Petersburg für nicht genügend erachtet.

— W i e n, 31. Januar. Der russische General Sch i l d e r, der designirte Nachfolger Gortschakoff's, ist nach Berichten aus Orsowa in Krajowa eingetroffen und soll bereits solche Dispositionen getroffen haben, daß in den nächsten Tagen Offensiv-Operationen durch die Russen nicht zu erwarten seien; dafür soll aber Omer Pascha, der von dieser veränderten Taktik der Russen sogleich Nachricht erhielt, alle seine in zweiter Linie bei Schumla aufgestellten Truppen an die Donau habe rücken lassen und mit nichts geringerem umgehen, als durch einen an vielen Punkten zu unternehmenden gleichzeitigen Donau-Uebergang die Russen von allen Seiten anzugreifen, um die Fürstenthümer in kürzester Zeit von dieser Landlage zu säubern. Die Stimmung unter dem ganzen walachischen Bauernstande gegen die Russen ist eine äußerst gereizte geworden, und es sind schon mehrere Fälle vorgekommen, daß einzelne auf Ordonnanzritzen begriffene Kosaken und Feldjäger von den aufspassenden Bauern überfallen, todtgeschlagen und die Leichen den Russen zugeschickt wurden. (Köln. Btg.)

— W i e n, 2. Febr. Graf Orloff speisete vorgestern bei dem greisen Fürsten v. Metternich: dieser merkwürdige Staatsmann folgt in seiner tiefen Zurückgezogenheit den Ereignissen immerdar mit regem Interesse, und was die orientalische Frage betrifft, so sollen seine Anschauungen ganz dieselben sein, wie in den Jahren 1828 und 1829, wo seine Politik im Ganzen und Großen antirussisch war. Die Mission des Grafen v. Orloff besteht darin, den deutschen Mächten die Auffassungen des Kaisers von Ruß-

land darzulegen und sowohl Oesterreich als Preußen möglichst beruhigende Versicherungen, wie die Wechselfälle des Krieges auch beschaffen seyn mögen, darzulegen. Von einer Reise des Grafen nach Paris und London war überhaupt niemals die Rede.

— Nach einer telegraphischen Depesche hat die französische Regierung dem Herrn v. Kisseleff die geforderte Antwort über das Einlaufen der vereinigten Flotten in das schwarze Meer ertheilt. Man versichert, daß derselbe heute erklären würde: „er und sämmtliche russische Unterthanen würden Frankreich verlassen, und daß er selbst in wenigen Tagen von Paris abreisen werde.“ — Die „Times“ bringt einen langen Artikel über die Mission des Grafen Orloff und sagt, daß, wenn es demselben gelingen wollte, Oesterreich und Preußen für Rußland zu gewinnen, daraus ein allgemeiner europäischer Krieg entstehen müßte, dessen Folgen und Ausgang unberechenbar seyen. — Das „Morning Chronicle“ will wissen, daß das englische Regierungsdampfschiff *Caradoc*, welches morgen von Marseille nach Constantinopel absegeln wird, an die Admirale der vereinigten Flotten im schwarzen Meere neue Instruktionen bringt, welche dem Rest der etwaigen Unentschlossenheit des Lords Redcliff und des Generals Baraguay d'Hilliers ein Ende machen werden.

— Von London ist ein großes Dampfschiff abgegangen, das Befehl hat, in größter Eile zur Flotte in's schwarze Meer zu schwimmen. Das Schiff ist von unten bis oben mit Pflastern und Kräutern und Säften und Charpie und allen den Dingen angefüllt, die nach einer Schlacht für Verwundete nützlich zu brauchen sind. Nur für die Todten kein Kraut gewachsen und eingepackt ist.

— Den Türken wäre es lieber, wenn nicht jedes Ding seine zwei Seiten und Constantinopel z. B. nur eine Seite hätte. Wenn es schlimm geht, meinen sie, könnten die Russen zur Landseite hereinmarschiren. — Diese lassen sie daher in aller Eile, aber trefflich von englischen und französischen Ingenieuren befestigen, damit sich die Russen die Köpfe zerstoßen. Für die Seeseite fürchten sie nicht, da auf ihr der englische Admiral Dundas Wache hält und glücklich wäre, wenn er mit dem russischen Admiral anbinden könnte und dürfte.

— Mit der Nachricht von dem Siege bei Sinope schickte Fürst Menschikoff einen Courier von Oessa nach Petersburg. Das ist aber ein langer Weg und der Eilbote hatte manchen Tag und manche Nacht zu durchfahren, ehe er todtmüde in Petersburg ankam und mit seinen Depeschen vor dem Kaiser stand. Der Kaiser las mit Ruhe und steigender Freude, der arme Courier schlief ein. Alles Mütteln und Schüteln half nicht, der Offizier lag wie in ewigem Schlaf. Heba! rief endlich der Kaiser, Ihre Pferde stehen bereit! Das half, der Courier glaubte, er sey noch unterwegs und fuhr auf, um der schweren Pflicht zu gehorchen. Der Kaiser aber beförderte ihn auf

der Stelle zum Oberlieutenant und küßte und umarmte ihn. Solche Diener brauche ich, sagte er gnädig.

— Vom Kriegsschauplatz an der Donau haben wir keine weitere Nachrichten. Aber es werden großartige Vorbereitungen zu einem großen Schlage gemacht, von dem wir demnächst hören werden. — Im französischen Ministerrath ist der Beschluß gefaßt worden, allem Hinauschieben in der orientalischen Frage ein Ende zu machen und einen entscheidenden Schlag zu führen. Die Armee soll auf 550,000 Mann gebracht und die Flotte verdoppelt, ja verdreifacht werden. Es sollen demnächst 45,000 Mann Franzosen nach dem Orient eingeschifft werden, um die Türken zu unterstützen; unter dem Militär herrscht der größte Jubel, namentlich unter den Truppen, die schon in Afrika gedient haben und an Pulver- und Kugelregen gewöhnt sind. — General Schilder ist nicht der Nachfolger Gortschakoffs, sondern ihm bloß beigegeben, um die Geniearbeiten zu leiten. — Der türkische Oberbefehlshaber Muschir Omer Pascha ist lebensgefährlich erkrankt. Die Pforte denkt bereits an die Ernennung seines Nachfolgers. Doch dürfte sie schwerlich mehr einen solchen Mann finden.

— Wien, 4. Febr. Die Nachrichten von der untern Donau sind in den letzten Tagen wieder reich an Vorkampfegefechten und kleinen Scharmützeln. So wird heute auch aus Giurgevo (vom 22. Jan.) berichtet, daß seit dem 15. kein Tag und keine Nacht vergeht, an denen nicht kleine Uebersälle vom rechten Ufer aus stattfinden, die in der Regel eine mehr oder minder heftige Kanonade von Rußschuk im Gefolge haben, wobei die Kugeln weit in die Stadt Giurgevo einschlagen. Am 20. Nachts war die ganze Garnison in Waffenbereitschaft; da man einen größeren Uebersall der Türken erwartete, der jedoch unterblieb. Dafür spielten aber die Kanonen der Vorwerke Rußschuks die ganze Nacht herüber und setzten die so hart geprüften Einwohner der walachischen Hafenstadt in Angst und Schrecken, denn 12 Kugeln fielen in kurzen Intervallen mitten in der Stadt nieder. So ist es erklärlich: daß viele Bewohner Giurgevo's, die schon vor längerer Zeit wieder in beruhigterer Stimmung zurückgekehrt waren, nun abermals Anstalten zur Flucht treffen, denn sowie die Wuriggeschosse von Rußschuk jetzt ihre Richtung nehmen, ist kein einziges Haus selbst in den entlegensten Stadttheilen mehr sicher. Auffallend ist es, daß die Osmanen jetzt auf einmal so stark auf die Stadt abgesehen haben. Während sich sonst nur selten eine Kugel in das Innere verirrt, ja bis vor wenigen Tagen nur zwei Geschütze gegen dieselbe und auch die nur gegen die Kaserne am Platz gerichtet waren, die von Truppen ganz überfüllt ist.

### Die Ehrensache.

(Fortsetzung.)

Jeder muß dem Plaze gemäß handeln, auf dem er steht. Um keinen Preis darf ich den

Fürken, dem ich eine ungewöhnliche Auszeichnung verdanke, in dem Augenblicke verlassen, wo mein Dank die erste Gelegenheit bekommt, sich zu äußern. Ich würde mich selbst verachten, wenn es geschähe; ich würde auf die Hand meiner Braut verzichten müssen. Denn wie wollte ein Erloser den richtenden Blick dieser Augen ertragen? Udo preßte hiebei seine Verlobte an seine Brust und fügte hinzu: die Ehre des Kriegers ist allzuleicht verletzlich, und nimmermehr würde ich im Stande sein, den Verdacht der Freiheit zu überleben. Jüdor sah ein, daß er sich vorher im Ausdrucke übereilt hatte, blieb aber doch über die Verhältnisse selber um so versümmter, da sogar seine Schwester Udo's Recht, so gut handeln, wie er handelte, mit Seufzen anerkennen mußte. Die beiden Freunde gingen ziemlich einsüßig in den Garten, wo sie, wie gewöhnlich, Nachmittags, nach dem Ziele schossen; eine Kunst, auf die sich Udo meisterhaft verstand. Jüdore folgte ihnen und suchte dadurch, daß sie, wie schon manchmal geschehen war, selbst an ihrer Beschäftigung Antheil nahm, und das Wort führte, ihnen die Störung ihres Verhältnisses weniger drückend zu machen. Inzwischen wurde es mit jedem neuen Zeitungsblatte klarer, daß an eine friedliche Ausgleichung des Zwistes der beiden Höfe gar nicht mehr zu denken war. Jetzt rief eine Ordre des Regiments Udo'n auch wirklich zurück. Der Abschieds-Abend hatte einen sehr düstern Charakter, und es war ein Glück, daß im Walting'schen Hause nur wenig auf Vorbedeutungen, oder was oft dafür genommen wird, geachtet wurde. Baldigte Rückkehr! rief die Braut, an Udo's Glas stoßend. In Ehren oder niemals! antwortete er und umarmte sie. Es floß keine Thräne, aber nur desto schwerer trugen darum die Herzen, als Udo in den Reisewagen stieg.

5.

So erbittert der Krieg anfing, so waren doch die Friedenspräliminarien bald nach der ersten, bedeutenden Schlacht unterzeichnet. Udo nahm Urlaub und eilte zu seiner Verlobten. Allein schon früher hatte der Meid auf ihren Besitz dem Gerüchte, daß derselbe Mann, der so feterlich gelobte, entweder in Ehren oder nie zurückzubringen, großen Anstoß gegeben, bis zu ihr Bahn gemacht. Udo war am Tage der letzten Schlacht nicht auf seinem Posten, er war nirgends zu finden gewesen, und hatte, wie er späterhin wieder erschien, sich mit einer plötzlich ihm zugestoßenen Krankheit nur höchst unvollkommen entschuldigt. Vielleicht schützte ihn einzig die bekannte Gunst des Erbprinzen davor, daß der Regimentschef nicht sogleich auf seinen Abschied antrug. Kein Mensch begriff, wie ein Mann, der bei früheren Affairen die ausgezeichnetste Bravour bewiesen hatte, jetzt auf Einmal so von allem Muth verlaßen gewesen war. Die meisten meinten, daß ein Vorfall im letzten Treffen daran schuld seyn mochte. In diesem hatte nämlich eine Kanonenkugel den Kopf eines seiner vertrautesten Freunde dicht neben ihm, und

so weggerissen, daß ihm das Hirn in's Gesicht gespritzt war. Aber, obchon er damals sein Entsetzen nicht verbarg, so blieb er doch unverrückt auf der Stelle, welche Pflicht und Ehre ihm anwiesen. Frau von Walting war bei Udo's Ankunft eben abwesend und Jüdore allein. Die kalte Aufnahme, welche er bei dieser fand, tränkte und befremdete ihn nicht wenig. Ein Billet von ihrem Bruder, das gegen Abend in seinem Gasthose ankam, gab ihm Aufschluß, ein Billet, worin ihm sogar das gewohnte, brüderliche Du entzogen war.

Fortsetzung folgt.

## Anzeigen.

W i n n e n d e n .

### (Stikmuster = Empfehlung.)

Den geehrten hiesigen und auswärtigen Frauen und Stikerinnen in Wollarbeiten erlaube ich mir hiemit in Kenntniß zu bringen, daß ich auf vielseitiges Verlangen ein Stikereimuster-Lager in beliebiger und größter Auswahl älterer und neuester Dessins beigelegt habe, diejenigen Stikerinnen, welche von denselben lehnungsweise Gebrauch machen wollen, erhalten das Stikmuster während der Gebrauchszeit per Tag zu  $\frac{1}{2}$  fr. auch können die Stikmuster zu auffallend billigen Preisen kaufweise von mir bezogen werden. — Zugleich empfehle ich mein Frankfurter Wollgarn-Lager, welches sich namentlich zu Stikerei-Arbeiten eignet, und derzeit in großer Auswahl in den verschiedensten Farben vorhanden ist, so wie meine mit Stramine in jeder beliebigen Breite und Feinheit unter den billigsten Preisen zu gefälliger Abnahme.

J. Letter's.

# OTTONEN

## Bonbons

für

### Brust & Hustenleidende

von E. D. Moser und Comp. in Stuttgart.  
Dieses vielfach bewährte Linderungsmittel  
ist in Winnenden allein zu haben bei Herrn

**A. Sommer.**

**W i n n e n d e n.**  
**(Weiles Pferd-Geschirr.)**  
 1 Kommet, 1 Hintergeschirr, 1 Rückzeug,  
 Rückgurt, Halfter, Zügel und Leitspeil, in gu-  
 tem Zustande, zum Theil noch ziemlich neu,  
 hat zu verkaufen,  
 Chr. Gl. S. Steinbauer.

**W i n n e n d e n.** Es wird von einer Pfleg-  
 schaft ein neuer Pfandschein mit 100 fl. in  
 zweifacher Güterversicherung einzutauschen ge-  
 sucht. Zu erfragen bei der

Redaction.

## Beförderung über Bremen nach Amerika.

Von Bremen nach New-York segeln:

Am 1. März d. J. der große Dreimaster Leontine,

Kap. Ariens;

„ 15. März der prächtige Dreimaster Leontine,

Kap. Andresen.

Preise von Bremen nach New-York mit reichlich gut gekochter Kost 76 fl.  
 — Kinder 10 fl. weniger.

Afforde können abgeschlossen werden bei

dem Agenten

**C. G. Breuninger**

in Rudersberg.

**W i n n e n d e n,** Naturalien-Preise vom 9. Februar 1854.

Getreide-Gattungen.	Unverkauft	Neue Zufuhr.	Gesammt-	Heutiger	Unverkauft.	Erlös-Summe.	
	Quantum v. der letzten Schranne.				geblieben.		
	Schl.	Schl.	Schl.	Schl.	Schl.	fl.	fr.
Dinkel.	88	296	384	384	—	3842	29
Haber.	8	40½	48½	48½	—	332	3

Es gestalteten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz,  
 gegen die letztere Schranne, wie folgt.

Getreide-Gattungen.	Höchst. Preis		Mittel-Preis		Niedst. Preis		Der Preis ist		der Preis ist	
	per Schl.		per Schl.		per Schl.		gestiegen		gefallen	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Dinkel,	11	6	10	—	9	—	—	—	—	3
Haber,	7	24	6	51	6	24	—	—	—	3
Kernen,	25	4	24	48	24	—	—	—	—	—
Gerste,	16	50	16	16	16	—	—	—	—	—
Roggen,	18	24	18	16	18	—	—	—	—	—
Weizen, 1 Sri!	2	58	2	54	2	46	—	—	—	—
Erbsen,	3	—	2	51	2	40	—	—	—	—
Linzen,	3	6	3	2	2	39	—	—	—	—
Welschkorn,	2	30	2	28	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen,	2	28	2	26	2	20	—	—	—	—
Wicken,	1	28	1	24	1	18	—	—	—	—
Butter, 1 Pfd.	—	19	—	18	—	17	—	—	—	—
8 Pfund Brod	—	40	—	—	—	—	—	—	—	—
Gewicht eines Kreuzerwecks.	4	Loth	—	—	—	—	—	—	—	—